



Die am 28. Juni 1936 geborene Würzburgerin zählte nicht ganz neun Jahre, als das Inferno des 16. März 1945 über ihre Heimatstadt hereinbrach; aber sie war alt genug, das Ausmaß dieses Niedergangs zu erkennen. Sie erlebte als Heranwachsende den Wiederaufbau, als Ehefrau und Mutter das Wiedererstehen der „lächelnden“ Stadt am Main. Vielleicht wurden damals schon die Weichen gestellt für ihr weiteres Engagement zum Wohle unserer fränkischen Heimat.

Am 4. Oktober 1966 kam Margarete Preil als Sekretärin des seinerzeitigen Bundesgeschäftsführers Willy R. Reichert zum Frankenbund. Die „Hauptgeschäftsstelle“ befand sich noch in der Würzburger Dachwohnung Reicherts, Kleiststraße 1. Seit Mitte Oktober 1969 beherbergt das repräsentativere Galeriegebäude Hofstraße 3 die Geschäftsstelle.

Die „Bundessekretärin“ wurde beim Bundestag in Nürnberg 1971 zur „Bundeschäftsführerin“ gewählt, nachdem Willy R. Reichert wegen seines Umzugs nach Nürnberg und auch aus gesundheitlichen Gründen dieses Amt zur Verfügung stellte. Am 26. Juni 1977 erhielt Marga-

rete Preil aus der Hand des damaligen 1. Bundesvorsitzenden Dr. Helmuth Zimmerer das Große Bundesabzeichen in Gold für besondere Verdienste. Gäbe es eine Steigerung in der Bundesabzeichen-Verleihung, Frau Preil hätte auch diese verdient und erdient.

Die Bundesleitung verbindet den Dank für die bisher geleistete Arbeit mit dem aufrichtigen Wunsch, daß unserer Geschäftsführerin noch viele glückliche Jahre in Gesundheit und Freude beschieden sein mögen; im familiären Bereich und auch zum Wohle des Frankenbundes.

P.U.

Heimatmedaille des Altenburgvereins für Dr. Bettina Kötnitz-Porsch

Dem Fränkischen Tag Bamberg vom 7. Juni 1986 war zu entnehmen, daß an Frau Dr. Bettina Kötnitz-Porsch, Frankenbundgruppe Bamberg, die Heimatmedaille des Altenburgvereins verliehen worden ist. Der Altenburgverein, seit 1818 Besitzer der Altenburg zu Bamberg, vergibt diese Anerkennung an Persönlichkeiten, welche sich entweder um die Burg oder um das kulturelle Leben der Heimat verdient gemacht haben. Altbezirkstagspräsident Anton Hergenröder als Vorsitzender des Vereins erinnerte dabei auch an das kulturelle Engagement von Oberregierungsrat Paul Kötnitz († 1954), Gründungsmitglied des Frankenbundes.

Dipl.-Kfm. Otto G. Schäfer, Mitglied des Aufsichtsrats der FAG Kugelfischer Georg Schäfer KG a.A. in Schweinfurt und Beiratsmitglied des Historischen Vereins Schweinfurt e.V., Gruppe des Frankenbundes, wurde im Juni durch Ministerpräsident Franz Josef Strauß in der Münchener Residenz für *hervorragende Verdienste um den Freistaat Bayern und das bayerische Volk* mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet. Wir gratulieren Bfr. Otto G. Schäfer in Mitfreude zu dieser ehrenvollen Auszeichnung.

STELLENAUSSCHREIBUNG

Bezirk Unterfranken

Für das Fränkische Freilandmuseum Fladungen wird zum nächstmöglichen Zeitpunkt ein

Museumsleiter

gesucht.

Die Bezahlung erfolgt nach Verg. Gr. II BAT mit der Möglichkeit einer späteren Verbeamtung. Daneben werden die im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen gewährt.

Das Tätigkeitsfeld umfaßt die Leitung und den Aufbau des umfangreichen und für das unterfränkische Land bedeutenden Freilandmuseums.

Für die Einstellung kommen Bewerber mit abgeschlossenem Hochschulstudium der Fachrichtung Volkskunde, Kunstgeschichte oder verwandter Disziplinen (nach Möglichkeit Promotion) in Frage. Mehrjährige Erfahrung im Museumsdienst, besondere pädagogische Eignung, Kontaktfreudigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit sind erwünscht.

Bewerber mit besonderen Kenntnissen der Landes- und Kulturgeschichte Frankens werden bevorzugt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Prüfungszeugnisse, Tätigkeitsnachweise, Verzeichnis der Veröffentlichungen) werden bis zum 15. 08. 1986 an den Bezirk Unterfranken – Heimatpfleger –, Peterplatz 9, 8700 Würzburg, Tel. 0931/380-204 oder 380-213, erbeten.

Fränkisches in Kürze

Königsberg (Lkr. Haßberge): Am 6. Juni, dem 550. Geburtstag von Johanens Müller aus Königsberg, genannt Regiomontanus, berühmtester Sohn der Stadt und einer der bedeutendsten Franken (siehe Frankenland 5/1986, 6-7/1976 und 10/1976), luden 1. Bürgermeister Rudolf Mett und der Stadtrat zu einer Feierstunde ins Rathaus ein. Zahlreiche Gäste, unter ihnen die Ehrenbürger von Königsberg Universitätsprofessor und Astronom Dr. F. Schmeidler von der Sternwarte München sowie Pfarrer Weismann aus Neustadt/Aisch, waren der Einladung gefolgt. Bürgermeister Mett zeigte in einem eindrucksvollen, wohlfundierten Lichtbildervortrag Leben und Wirken dieses weltbekannten Astronomen, Mathematikers und Wegbereiters eines neuen Weltbildes auf. Als Elfjähriger verließ Johannes Müller seinen Geburtsort, um an der Universität Leipzig Astronomie und Mathematik zu studieren. Dort erregte er, erst zwölf Jahre alt, mit der Berechnung der Bewegung aller Planeten eines jeden Tages des Jahres bereits die Aufmerksamkeit der Fachwelt. Weitere Stationen seines Lebensweges waren Wien, Preßburg, Rom, Buda, Nürnberg und schließlich wieder Rom, wo er am 6. Juli 1476 im Alter von 40 Jahren starb und auf dem Campo Teutonico seine letzte Ruhestätte fand. Nicht nur in seiner fränkischen Geburtsstadt, auch in Budapest und Wien fanden, wie Bürgermeister Mett berichtete, Gedenkfeiern anlässlich der 550. Wiederkehr des Geburtstages (6.6.1436) Regiomontans statt. Am 4. und 5. Oktober dieses Jahres werden Wissenschaftler aus aller Welt zu einem Symposium in Königsberg zusammenkommen. u.

Aktuelles von der Burgenstraße – Neues tut sich längs der 300 Kilometer langen Burgenstraße von Mannheim nach Nürnberg. So ist die einheitliche Beschilderung dieser Ferienstraße auf bayerischer Seite, also im Gebiet der Frankenhöhe und des Rangaus, mittlerweile komplett. An zwei Tagen in der Woche ändert sich die Streckenführung der Bahnbusse: Ab Ansbach geht es dann nicht mehr auf kürzestem Wege über Heilsbronn nach Nürnberg, sondern durch den Rangau via Lichtenau, Wolframs-Eschenbach, Windsbach und Abenberg. Damit werden Städte und Orte von besonderer historischer Bedeutung sowie interessante Burg- und Schloßanlagen in den Streckenverlauf einbezogen. *Aktuelles 1986* nennt die Heilbronner Arbeitsgemeinschaft *Die Burgen-*

straßen ihre 60 Seiten umfassende Totalinformation mit Veranstaltungskalender, Adressenverzeichnis der Burg- und Schloßgastronomie, Unterkunftsweisung und einem Almanach (fast) aller Sehenswürdigkeiten von A bis Z. Der Prospekt ist bei den Fremdenverkehrsstellen im Zug der Burgenstraße zu haben. fr 392

Sehenswertes rund um Nürnberg – Volkskunde, Geschichte und Raumfahrttechnik: Das sind die Schwerpunkte der vielen kleinen, aber feinen Sammlungen und Museen in Nürbergs unmittelbarer Umgebung. Zur Orientierung von Bildungs- und Studienreisenden hat das Verkehrsamt Frankenalb (Walldluststraße 1, 8560 Lauf a.d. Pegnitz) erstmals ein Faltblatt mit Kurzbeschreibungen herausgebracht. Titel: *Museen und Sehenswürdigkeiten im Landkreis Nürnberger Land*. Größeren Bekanntheitsgrad genießen bereits das Hermann-Oberth-Museum in Feucht mit Materialien zu Leben und Wirken des Raumfahrt-Pioniers, das Deutsche Hirtenmuseum in Hersbruck oder die Ruine der nie eroberten Festung Rothenberg. fr 392

Freilichtbühnen in Franken

Lange Tradition. Das an besondere historische Stätten gebundene Sommertheater wird ausnahmslos von professionellen Künstlern gestaltet. Seit 1948 gibt es die **Kreuzgangspiele in Feuchtwangen** an der Romantischen Straße. Ihr festlicher Rahmen ist der über 800 Jahre alte Kreuzgang im stimmungsvollen Klosterhof. Joachim Fontheim, Generalintendant der Städtischen Bühnen Krefeld-Mönchengladbach und seit acht Jahren künstlerischer Leiter in Feuchtwangen, bleibt bei seiner Absicht, den Kreuzgang als Shakespeare-Bühne zu profilieren. Vom 19. Juni bis 5. August stehen in Feuchtwangen insgesamt 64 Aufführungen auf dem Programm.

Klein und fein. Eines der kleinsten, aber agilsten Ensembletheater in der Bundesrepublik ist das **Fränkisch-Schwäbische Städtetheater in Dinkelsbühl**. Als Freilichtbühne hat es den versteckten und verträumten Garten am Wehrgang mit Beschlag belegt. Das Ambiente mit Bäumen, Mauern, Türmen und Vogelgezwitscher paßt zur Bühnenfassung mit der wohl kecksten Lustspielgestalt der Weltliteratur, die Klaus Troemer vom 25. Juni bis 17. August durch den Garten wirbeln

läßt: Mirandolina, die Florentiner Gastwirtin aus Carlo Goldonis erfolgreichster Komödie. Für das Stück, in dem es um Frauenfeindschaft, Reichtum und Koketterie geht, bietet die Dinkelsbühler Kulisse beste Voraussetzungen. An den Samstagen und Sonntagen spielt die Truppe von Klaus Troemer das Grimmsche Märchen „Der gestiefelte Kater“, von Werner Simon fürs Kindertheater bearbeitet.

Heiter bis lustig. Wer glaubt, seinen Nestroy inn und auswendig zu kennen, der muß sich von Veit Relin eines Besseren belehren lassen. Der Chef des putzigen Torturmtheaters Sommerhausen präsentiert bei seinen dritten „Festspielen an der Romantischen Straße“ im Hof der **Röttinger Burg Brattenstein** vom 19. Juli bis 17. August eine literarische Rarität: „Jungfer Brumml oder der Zeitvertreib“. Diese Posse mit Gesang ist zwar schon in den Jahren 1857/58 entstanden, doch aus unerfindlichen Gründen bis 1923 nicht aufgeführt worden. In Werkausgaben und Literatur-Lexika wird man zumeist vergeblich danach suchen. Veit Relin und sein Ensemble bekannter österreichischer Schauspieler versprechen ein „Feuerwerk und Volksfest für einfache und gescheite Leute“. Es werde eine Inszenierung „voller Sprachwitz, Pointen und Komik“ geben, bei dem kein Auge trocken bleibe, eben ein österreichisches Biedermeier-Lustspiel par excellence.

Märchenhaft. Die **Waldbühne von Heldritt**, einem kleinen Ort in der Nähe von Rodach im Coburger Land, hat sich vor allem durch ihre Märcheninszenierungen, bei denen sie vom Coburger Landestheater unterstützt wird, einen Namen gemacht. Das gilt übrigens auch für die **Naturbühne Trebgast** im Fichtelgebirge. Sieben bis acht Wochen wird dort jeden Sommer am Wehlitzer Berg zwischen Bayreuth und Kulmbach Theater gespielt. Und immer ist dabei das Märchenstück der eigentliche Magnet – heuer das „Aschenputtel“ nach den Gebrüdern Grimm. Was wann und wo gespielt wird, ist von den Verkehrsämtern oder auch in den Reisebüros der fränkischen Orte und Städte mühelos zu erfahren. Den Rang der schönsten und ältesten Naturbühne Deutschlands beansprucht neben der Luisenburg auch das **Bergwaltheater** im mittelfränkischen **Weißenburg**, das sich längst als Zentrum für musikalische Freilichtaufführungen im süddeutschen Raum profiliert hat. Der sehr intime Innenraum der **Alten Hofhaltung in Bamberg** lehrt den Calderon-Festspielen in der Domstadt

seine nahezu bühnengerechte Kulisse. Hoch über dem Main thront die **Würzburger Festung Marienberg**, ein imposantes Ensemble von Mauern, Gräbern, Toren und Türmen. Oft verstärkt durch Halb- und Vollprofis, scheuen die fränkischen Laienspieler kein Wagnis bei der Auswahl ihrer Theaterliteratur. Bei den **Klosterhofspielen Langenenn** bearbeitet stets der Intendant des Stadttheaters Fürth, Kraft-Alexander, die Stücke für einen der schönsten Klosterhöfe Frankens (nordwestlich von Nürnberg). Und im male rischen Innenhof des Schlosses **Ratibor in Roth** reichte das Repertoire der Schloßhof-Spielgruppe von Hans Sachs über Molière und Nestroy bis zu Dürrenmatt. 1957 aus einer evangelischen Sing- und Spielschar hervorgegangen, umfaßt die Gruppe mittlerweile 30 Akteure.

Auszug aus „Das aktuelle Monatsmagazin“, offizielle Veranstaltungszeitschrift der Fremdenverkehrsorganisation der Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach, Heft 6 (Juni 1986), mit freundlicher Genehmigung der Redaktion.

Kanonendonner und Gebete. Februar 1641 – Im dreißigjährigen Krieges Jahr des großen Krieges belagert ein schwedisch-weimarischer Haufen die kleine fränkische Stadt **Münnerstadt**. Angst und Schrecken ergreifen die Bürger. Beim ersten Kanonendonner nehmen die Männer, Frauen und Kinder Zuflucht in der Kirche und beten zur Muttergottes. Plötzlich verstummen die Geschütze, der Feind räumt die starke Stellung. An diesen plötzlichen Abzug des feindlichen Heeres knüpft sich bald eine fromme Legende: Der Himmel habe die Gebete erhört, und im Augenblick der höchsten Not sei die Jungfrau Maria auf den Stadtmauern erschienen und habe die feindlichen Kugeln mit den Händen aufgefangen. Die Schweden seien darüber zutiefst erschrocken und Hals über Kopf geflohen. Diese Legende wird alljährlich Ende August/ Anfang September wieder lebendig, wenn über 200 Laienspieler – Bewohner der Stadt – das historische Volkschauspiel auf dem Anger aufführen. Alt und jung schlüpft in die alten Kostüme. Die Zeit des 30jährigen Krieges ersteht vor den Augen der Gäste. Die Bürger Münnerstadts feiern das Erntedankfest. Keiner denkt an Krieg und Not. Der wachhabende Feldwebel am Jörgentor läßt seiner Geliebten, der Tochter des Bürgermeisters, zum Zorn des Vaters, Grüße und Blumen übermitteln. Die Jugend tanzt, alles ist in bester Laune. Da bricht der Krieg in dieses Fest. „Die Schweden“ lautet der Schreckensruf. Münner-

stadt scheint verloren. Unerschrocken tritt der junge Feldwebel dem Feind gegenüber, der die Übergabe der Stadt fordert. Aber Münnsterstadt kämpft und betet. Maria erhört die flehenden Bitten und rettet die Stadt. Sie führt auch die Liebenden zusammen. Das Spiel von der „**Schutzfrau von Münnsterstadt**“ hat einen festen Platz im Leben der Stadtbewohner. So werden sich am 31. August, am 7. und 14. September wieder Einheimische und Gäste am farbenprächtigen Schauspiel erfreuen.

Lahmer Konzerte 1986 in der Schloßkirche zu Lahm/Itzgrund. Sonntag, 3. August, 14,30 Uhr: **Musiksommer Obermain, Trompete und Orgel** (Günther Beetz, Trompete – Dieter Weiz, Orgel). Weitere Einzelheiten sind dem „Musiksommer Obermain“ zu entnehmen. Sonntag, 21. September, 14.30 Uhr: **Orgelkonzert** (Klemens Schnorr, München) mit Johann Sebastian Bach (1685–1750), Gottfried August Homilius (1714–1785), Johann Ludwig Krebs (1713–1780), Carl Philipp Emanuel Bach (1714–1788); Eintritt DM 7,— (5,—); Sonntag, 12. Oktober, 14.30 Uhr: **Die heitere Orgel** (Hans-Jürgen Richter, Nürnberg) mit Werken von Justin Heinrich Knecht (1752–1817), Alessandro Poglietti († 1683), Samuel Scheidt (1587–1654), Louis-Alfred Francois Lefébure-Wély (1817–1869), James Hewitt (1770–1827); Eintritt DM 7,— (5,—).

Auf Prinz Alberts Spuren – Britischen Besuch erwartet die Coburger Prinz-Albert-Gesellschaft im September dieses Jahres: Aus Anlaß des 125. Todestages ihres Namenspatrons, des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg und Gotha (1819–1861), kommt der Herzog von Gloucester nach Coburg, um im Residenzschloß Ehrenburg an einem Seminar teilzunehmen. Thema: „The European Challenge“ (Die europäische Herausforderung). Politische und wirtschaftliche Referate sollen dabei den derzeitigen Stand der deutsch-britischen Beziehungen beleuchten. Im Rahmen des herzoglichen Besuchs ist auch eine kurze Feier vor dem Prinz-Albert-Denkmal auf dem Coburger Marktplatz vorgesehen. Es wurde 1865 in Anwesenheit der englischen Königin Victoria und acht ihrer neun Kinder enthüllt, die aus der Ehe mit dem Coburger Prinzen Albert hervorgingen. Schließlich will der Herzog von Gloucester einen Coburger Abiturienten für die *beste Arbeit auf dem Gebiet der britischen Landeskunde, Sprache, Geschichte oder Kultur* auszeichnen.

fr 390

Weltkunst in Iphofen – Spitzenleistungen der Weltkunst aus vier Erdteilen und fünf Jahrtausenden stellt jetzt das Knauf-Museum im unterfränkischen Weinstädtchen Iphofen zu Füßen des Steigerwaldes wieder zur Schau: bis in den Oktober hinein werktags (außer Montag) von 14 bis 18 Uhr, dienstags und donnerstags zusätzlich von 14 bis 18 Uhr. Anhand von mehr als 200 Exponaten in der Form von absolut originalgetreuen Repliken bietet das von den Gründern der Westdeutschen Gipswerke Gebrüder Knauf realisierte Museum einzigartige Vergleichsmöglichkeiten zwischen der Kunst des orientalischen, mittelmeerischen und amerikanischen Altertums. Konkrete Stichworte dazu: Ägypten und Mesopotamien, Griechenland und Rom, Indien und Kambodscha, Mayas und Azteken. Die Originale der exakten Iphofener Nachbildungen – sie sind bis hin zur farblichen Behandlung und zur Materialstruktur nur für Experten unterscheidbar – befinden sich unter anderem in den großen Museen von Paris, London, Berlin, Athen und Kairo. Ein Beispiel von vielen: Das Relief aus Nimrud in Mesopotamien, eine königliche Jagd um 900 v. Chr. darstellend. Es zeigt, wie Assurnasirpal II. einen angreifenden Löwen mit Pfeil und Bogen erlegt. Übrigens: Bei Gruppenbesuchen empfiehlt sich telefonische Anmeldung (09323/31–487).

fr 390

Wandern im Fichtelgebirge – Im Fichtelgebirge sind jetzt exakt 2.576 Kilometer Wanderwege markiert. Dieses Wegenetz, dessen Pflege seit 1925 allein dem Fichtelgebirgsverein (FGV) obliegt, hat in Anbetracht neuer Wandergewohnheiten während der verflossenen Jahre eine gründliche Durchforstung und Weiterentwicklung erfahren. So wurden nach Aussage von Hauptwegemeister Richard Fischer (Hof) insbesondere zahlreiche Ring-, Rundwander- und Verbindungswege markiert. Außerdem betreut der FGV Teile der durchs Fichtelgebirge führenden drei Fernwanderwege des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine (Saar-Schlesien-Weg, Atlantik – Böhmerwald, Ostsee – Adria) sowie zwei regionale Fernwandewege (Main-Wanderweg von der Quelle bis zur Mündung und Main-Donau-Weg). Bei der Tourist Information Fichtelgebirge (8591 Fichtelberg, Telefon 09272/6255) gibt es übrigens einen 90seitigen Sonderprospekt *Wandervorschläge für den Aktivurlaub*

fr 392

Wandern wie die Romantiker – Fröhliche Urstände feiert die vielbesungene Wanderlust der Deutschen jetzt in der Fränkischen Schweiz, der

Burgen-, Höhlen- und Mühlenlandschaft im Städtedreieck Bamberg – Bayreuth – Nürnberg. Als „Renner“ erweisen sich dabei die vom Fränkische-Schweiz-Verein ausgearbeiteten Pauschal-Arrangements *Wandern ohne Gepäck*. Die Sieben-Tage-Tour mit Start und Ziel in Ebermannstadt folgt den Spuren der romantischen Dichter Tieck und Wackenroder, die vor über 200 Jahren diesen *Schlupfwinkel des deutschen Gemüts* (Hans Max von Aufseß) auf Schusters Rappen durchstreiften. Außerdem gibt es zwei Fünf-Tage-Touren durch den südöstlichen Teil mit Start/Ziel in Pegnitz und durch den Nordwesten ab Forchheim und retour. Die Angebote gelten das ganze Jahr hindurch, für die Gepäckbeförderung werden pro Tag fünf Mark berechnet. Buchungen vier Wochen vor Wanderbeginn bei der Tourismuszentrale Fränkische Schweiz, Oberes Tor 1, 8553 Ebermannstadt, Telefon 09194/8101.

fr 392

Max-Reger-Woche – Mit einer Max-Reger-Woche vom 19. bis zum 27. Juli erreichen die Gedenkveranstaltungen zum 70. Todestag des großen Musiksöpfers in seinem oberpfälzischen Heimatort Brand (südliches Fichtelgebirge) ihren Höhepunkt. Zum Auftakt wird das Max-Reger-Gedächtniszimmer nach sorgfältiger Neugestaltung wiedereröffnet; den Festvortrag hält dabei Professor Dr. Günther Weiß (München). Für die drei Konzerte der Woche wurden namhafte Vokal- und Instrumentalsolisten aus dem fränkischen Raum, insbesondere aus Nürnberg und Würzburg, verpflichtet. Weitergeführt wird auch die Reihe *Reger hören und verstehen*. Bayerns Kulturminster, Professor Dr. Hans Maier, weist in seinem Grußwort darauf hin, daß es im Gesamtœuvre Regers noch viel Wertvolles für den Konzertsaal und die Musizierpraxis zu entdecken gelte. Reger, Sohn eines Schullehrers aus Brand, starb nach einem kurzen, rastlosen Leben am 11. Mai 1916 in Leipzig. Dem inzwischen berühmt gewordenen Sohn verlieh die Gemeinde Brand 1913 zum 40. Geburtstag das Ehrenbürgerecht; 1948 hielt die Marmorbüste des Oberpfälzers Reger Einzug in die Walhalla bei Regensburg.

fr 392

Coburger „Kulturreihe“. In knapp zweijähriger Bauzeit entstand im Coburger Hofgarten ein modernes Ausstellungsgebäude mit großzügig bemessenen Vortragssaal und einem auf die Präsentation von Kunstwerken zugeschnittenen Raumangebot. So können Kunstschaufende und -experten künftig an Ort und Stelle in die jewei-

lige Ausstellung einführen oder über sie ergänzend informieren. *Maler, die nicht nur malen* ließ die Eröffnungsausstellung, in der unter anderem Werke von Marc Chagall und Pablo Picasso zu sehen waren (bis einschließlich 19. Mai). Der Coburger Hofgarten hat sich mit diesem Ausstellungsneubau zur *Kulturreihe* der Stadt entwickelt. Sie spannt einen weiten Bogen von der Ehrenburg, dem Landestheater und der Reithallenbühne auf dem Schloßplatz über den Kunstverein und das Naturmuseum bis hinauf zu den Veste-Kunstsammlungen.

fr 390

Aschaffenburg – Zauberhafte Carillon-Klänge

– Konzerte auf dem Schloßcarillon mit internationalen Künstlern, Schloßkonzerte im Treppenhaus, Turmmusiken, Führungen und fachbezogene Vorträge sind für die vom 1. bis zum 4. August stattfindenden, inzwischen zur guten Tradition gewordenen Aschaffenburger Carillon-Tage angekündigt. Ein Sonderprospekt mit Programm-Einzelheiten erscheint Anfang Juli. Die Art der Präsentation ist, wie immer, sommerlich locker. Bei einem Schoppen Frankenwein können die Zuhörer im Schloßhof dem zauberhaften Klang von Deutschlands meistbespieltem Carillon lauschen. Das aus 48 Glocken bestehende Instrument hängt 62 Meter hoch im Ostturm von Schloß Johannisburg, besitzt vier chromatische Oktaven und hat ein Gesamtgewicht von 2,175 Tonnen. Auch der durch viele internationale Auftritte bekannt gewordene, 1979 von Stadtcarillonneur James G. Saenger gegründete Handglockenchor ist diesmal wieder mit dabei.

fr 392

Völkerverbindende Musikpflege – Das Ensemble des Internationalen Jugendfestspielertreffens Bayreuth wird im August wieder auf Oberfranken-Tournee gehen und dabei auch drei Veranstaltungen der Reihe „Musiksommer Obermain“ gestalten. Die Mitglieder dieser kammermusikalischen Gruppen kommen überwiegend aus den Ostblockländern. In ihrer Verpflichtung sieht die Veranstaltungsgemeinschaft eine „Brücke völkerverbindender Musikpflege“. Angekündigt sind Konzerte in der Stadtpfarrkirche von Seßlach bei Coburg (9. August), im Schloßhof von Egloffstein (Fränkische Schweiz, 10. August) und im Thermalbad Rodach.

fr 392

Schweinfurt – Nach dem erfolgreichen Auftakt mit Erich Kästner *Das lebenslängliche Kind* setzt das Fränkische Theater Schloß Maßbach bei

Schweinfurt seine Freilichtaufführungen ab 20. Juni mit einer witzigen Boulevardkomödie des amerikanischen Bühnenautors Neil Simon fort. *Die beiden Draufgänger* stehen jeweils freitags, samstags und sonntags auf dem Programm. Das am Broadway außergewöhnlich erfolgreiche Stück muß sich dabei in eine ganz andere Kulisse mit der Gartenfront des Schlosses inmitten eines schönen Naturparks einfügen: Für die souveräne Theaterleiterin Lena Hutter und ihren Ehemann Herbert Heinz gewiß eine interessante Aufgabe. Im August – ebenfalls an allen Freitagen, Samstagen und Sonntagen – geht es dann weiter mit *Laßt uns Lügen erzählen* einer Kriminalkomödie des sehr vielseitigen spanischen Dramatikers Alfonso Paso. Das Fränkische Theater Schloß Maßbach besteht jetzt übrigens seit 40 Jahren. Sein Ensemble bringt es inzwischen jährlich auf rund 300 Aufführungen an über 40 Orten zwischen Kempten im Süden und Hameln im Norden.

fr 392

Reichsstädte in Franken – Dem in vielerlei Hinsicht interessanten Phänomen der Reichsstädte in Franken widmet das Münchner Haus der Bayerischen Geschichte – es ist seit 1983 der Staatskanzlei angegliedert – vom 21. Juni bis 28. September 1987 eine Sonderausstellung in der Rothenburger Reichstadthalle. Dies teilte der Leitende Sammlungsdirektor, Professor Dr. Claus Grimm, im Anschluß an ein wissenschaftliches Colloquium und eine Zusammenkunft des „Franken-Kuratoriums“ mit. Mit einigen Varianten soll die Ausstellung auch im städtischen Museum Schweinfurt und im Rathaus von Weißenburg (in Bayern) gezeigt werden. Es war ihr reichsfreier Status, der die kleinen Stadtstaaten von den Territorial- oder Bischofsstädten unterschied und sie als eigene Kurie bei den Reichstagen neben der geistlichen und weltlichen Fürstenbank auftreten ließ. Häufig galten die Reichsstädte – ebenso wie die Reichsritterschaft – als die einzigen verläßlichen Träger der Reichsidee und als Garanten eines „Nationalgefühls“. Sie waren nur dem Kaiser untertan, hatten entsprechende Aufgaben für das „Heilige Römische Reich deutscher Nation“ zu erfüllen, blieben aber im übrigen für ihre politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Belange selbst verantwortlich. Deshalb wird die Ausstellung gerade auch die besonderen Beziehungen der fränkischen (freien) Reichsstädte Rothenburg ob der Tauber, Schweinfurt, Weißenburg, Windsheim und Dinkelsbühl zum Kaisertum etwa im Zeitraum zwischen 1400 und 1806 dokumentieren.

Das sonst dominierende Nürnberg will Grimm nur behutsam in dieses westmittel- und unterfränkische Panorama integrieren. Generell weist das Rothenburger Unternehmen, für dessen Vorbereitung und Durchführung Grimm etwa 50 wissenschaftliche Mitarbeiter(innen) und Sachkennner aus vielen bayerischen Städten gewonnen hat, weit über den regionalen Bezugsrahmen der fünf Städte hinaus. Nicht zuletzt geht es um eine Darstellung der Funktion dieser Städte für die Kaiser- und Reichspolitik. Solche Zusammenhänge werden Repliken der Reichskleinodien, Kaiserbildnisse, Urkunden der Könige und Kaiser sowie die verschiedenen Verwendungen des Reichsadlers beleuchtet. Die Ausstellung, zu der ein Katalog und ein wissenschaftliches Begleitwerk erscheinen, soll sich an ein breites Publikum wenden, insbesondere an die Jugend und alle an der Erwachsenenbildung interessierten Kreise. Das entspricht dem volkspädagogischen Auftrag des Hauses der Bayerischen Geschichte, historisches Bewußtsein zu fördern und zu pflegen.

fr 390

Geschichte und Kunst unter Ludwig I. Primär um die besonderen Beziehungen Ludwigs I. (1786–1868) zu Franken geht es bei einer Ausstellung, die das Haus der Bayerischen Geschichte (München) vom 25. August bis 9. November dieses Jahres in Zusammenarbeit mit dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg veranstaltet. Anlaß ist der 200. Geburtstag des wohl bedeutendsten bayerischen Königs, der sich nach den Worten des Projektleiters Dr. Johannes Erichsen als *Deutscher empfand, den von ihm regierten Stämmen mit ihrem Namen ihre Geschichte zurückgeben und damit einen festen Boden für die Zukunft schaffen sollte*. Geschichte und Kunst seien für Ludwig I. eminent politische Faktoren gewesen, Mittel zur Steigerung des nationalen Ruhmes und zur Schaffung von Identität. Biographisches ist deshalb nicht das Anliegen der kommenden Ausstellung, deren Titel die Schwerpunkte verdeutlicht: *Vorwärts, vorwärts sollst du schauen . . . – Geschichte, Politik und Kunst unter Ludwig I.* Darin spiegelt sich Ludwigs Überzeugung von „Geschichte“ als einer Macht, die in die Gegenwart wirkt und für die Zukunft nutzbar gemacht werden kann. In seiner historisch motivierten reichen Bautätigkeit und Kunstförderung hat das bleibenden Niederschlag gefunden. Nürnberg, im Bewußtsein des 19. Jahrhunderts und auch Ludwigs I. die *altdeutsche Stadt schlechthin*, empfiehlt sich für die Ausstellung von selbst. Von Nürnberg aus nahm die

staatliche Denkmalpflege in Bayern ihren Anfang, und Nürnberg ist vor allem Sitz des Germanischen Nationalmuseums, das die Kunst- und Kulturgeschichte des ganzen deutschsprachigen Raumes dokumentiert. Der bayerische Monarch hatte die Gründung dieses in Europa einmaligen Museums 1852 nachhaltig unterstützt. Für den Kirchengeschichtler Benno Hubensteiner gilt die Umformung eines Stammesvolkes in ein Staatsvolk als herausragende politische Leistung Ludwigs I. Wie er anmerkt, kamen dabei die führenden Staatsmänner aus Franken und gebürtige Franken wie Franz Ludwig von Erthal, Julius Echter oder Albrecht Dürer wurden als Leitbilder auf die Denkmalsockel gestellt. Der König hatte seine Wohnung auf der Nürnberger Kaiserburg, sein *Bayerisches Nizza* nannte er liebevoll Aschaffenburg, die Stadt am Mainbogen, in der er so oft und gerne weilte. Glanz, Ansehen und großzügige Neubauten verdanken die Rhönbäder Bad Kissingen und Bad Bocklet dem Monarchen aus dem Hause Wittelsbach.

fr 390

Pommersfelden — Ergebnisse wochenlanger Teamarbeit präsentieren begabte Studierende von Musikhochschulen, Fachakademien und Konservatorien der Bundesrepublik, aber auch des Auslands wieder zwischen dem 19. Juli und 10. August beim *Collegium Schloß Pommersfelden* im Marmorsaal des großartigen Schönbornschlosses Weißenstein (Landkreis Bamberg). 1958 unter dem Protektorat von Dr. Karl Graf von Schönborn gegründet, hat diese Sommerakademie als mäzenatisches Werk zur Förderung des künstlerischen Nachwuchses inzwischen einen so hervorragenden Ruf, daß sie aus vielen Talenten immer die mit den besten technischen und musikalischen Erfahrungen auswählen kann. Künstlerischer Leiter des nunmehr 29. Collegiums ist noch immer der Gründer dieses Unternehmens, Richard Engelbrecht, früher Kapellmeister und Musikpädagoge in Würzburg. Die öffentliche Veranstaltungsfolge umfaßt nach bewährten Schema vier Orchesterkonzerte mit jeweils einer Wiederholung (Beginn 16 Uhr) und sieben Kammermusikabende (20 Uhr). Dirigenten der Orchesterkonzerte sind der Frankfurter Andreas Weiss (19./20. Juli), Hiroshi Kodama aus Münster (26./27. Juli), Donald C. Runnicles aus Mannheim (2./3. August) und der Augsburger Norbert Bihlmaier (9./10. August). Die Kammermusik leiten als Dozenten Professor Jörg Metzger (Würzburg), Studiendirektor Karl Schicker (Nürnberg) und Gabor Eckhardt (Budapest). Auskünfte: Schloßverwaltung 8602

Pommersfelden, Telefon 09548/203 (9–12 und 14–17 Uhr).

fr 392

Bamberg — Im E.T.A.-Hoffmann-Haus am Schillerplatz, in dem der romantische Dichter, Musiker und Maler während seiner Bamberger Zeit (1808 bis 1813) beim Hoftrumpeter Warmuth zur Miete gewohnt hat, zeigt eine Ausstellung noch bis zum 31. Oktober Illustrationen zum Werk des Multigenies. Sie stammen von dem Berliner Künstler Eberhardt Brucks. Nach Aussage von Dr. Georg Wirth, Vorstand der Bamberger E.T.A.-Hoffmann-Gesellschaft, befaßt sich Brucks bereits seit 40 Jahren mit dem literarischen Werk Hoffmanns. Mit der gleichzeitig erfolgten Sanierung des Erdgeschosses ist nun das gesamte Hoffmannshaus wieder nutzbar. Besichtigungen: täglich zwischen 16 und 18 Uhr, an den Wochenenden von 10 bis 12 Uhr. Für Schulklassen und Gruppen Termine nach Vereinbarung.

fr 392

Konkret kinderfreundlich — Beispielhafte Kinderfreundlichkeit praktiziert nach der Devise „Sorgloser Urlaub für junge Eltern“ die Pension Wetzstein im Luftkurort Warmensteinach. Seinem Selbstverständnis als *erstes Familienhotel im Fichtelgebirge* trägt das Haus (8581 Warmensteinach 331, Telefon 09277/344) mit einem Acht-Punkte-Programm sehr konkret Rechnung: Im Elternzimmer ein optisch abgetrenntes Kinder- oder Gitterbett, Wickelkommode, Kinderbadewanne, Flaschenwärmgerät, Windeleimer, Hochstühle im Speisesaal, gesicherte Steckdosen und eingezäunte Spielwiese. Daß der Freizeit- und Erholungswert eines staatlich anerkannten Luftkurortes über der Norm liegt, versteht sich dabei von selbst. Die Kinderermäßigungen (bis 14 Jahre) liegen zwischen 20 und 40 Prozent.

fr 392

Aus Bamberg's Frühzeit — Die Archäologen haben Bamberg älter gemacht. Bei Grabungsarbeiten des Lehrstuhls für die Archäologie des Mittelalters an der Universität Bamberg (Professor Dr. Walter Sage) wurde am Fuß des Dombergs unter den freigelegten Fundamenten der 1812 abgebrochenen gotischen Franziskanerkirche Spuren frühester Besiedlung gefunden. Sie lassen nach Professor Sage die eindeutige Aussage zu, daß auch der Bereich unterhalb der Babenberger Burg schon ab Mitte des 8. Jahrhunderts kontinuierlich besiedelt gewesen ist. Damit sei zugleich der „Anschluß“ an die erste schriftliche Erwähnung Bambergs in der Chronik des Ge-

schichtsschreibers Regino von Prüm aus dem Jahre 902 hergestellt. Die Ausgrabungen unter der ehemaligen Franziskanerkirche brachten die Fundamente eines steinernen Gebäudes zutage, von dem es keinen historischen Beleg gibt. Die Grabungstechniker fanden dort eine weitere Siedlungsschicht mit gut erhaltenen Holzwänden. Zahlreiche Funde von Lederresten an gleicher Stelle erlauben die Annahme, daß hier im 8. und 9. Jahrhundert eine frühmittelalterliche Gerberei gestanden hat. Sichergestellt wurden ferner Keramiken aus dem 9. und 10. Jahrhundert und ein auf der Töpferscheibe hergestelltes Gefäß, das nach Sages Ansicht eindeutig oberrheinischen Ursprungs ist.

fr 392

Bad Windsheim – Wer hautnahen Kontakt zur Arbeitsweise und Wohnkultur längst vergangener Zeiten sucht, findet ihn am 26. und 27. Juli beim diesjährigen Museumsfest im Fränkischen Freilandmuseum am Südrand der historischen Altstadt von Bad Windsheim. Mit seinen Dorfanlagen auf einem 40 Hektar großen Gelände vermittelt das Museum einen Einblick in das einfache Leben auf dem Lande während der vergangenen fünf Jahrhunderte. In und zwischen den Häusern regt sich's beim Museumsfest wieder mit Flegdreschen, Weben, Kornmahlen, schweißtreibender Feldarbeit und vielen anderen Aktivitäten. Das Thema *Geselligkeit auf dem Lande* handeln mit gewohnter Verve viele fränk-

sche Gesangs-, Musikanten- und Volkstanzgruppen ab. An beiden Festtagen ist das Museum von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

fr 392

Bad Bocklet – Lucas Cranachs d. Ä. berühmtes Gemälde „Judith mit dem Haupt des Holofernes“, gotische Tafelbilder, böhmische Glaserzeugnisse und hervorragende Beispiele alt-chinesischer Keramik aus 13 Jahrhunderten: Wie sich derart Unterschiedliches mit vielen anderen Akzenten im privat anmutenden Rahmen eines früheren Herrensitzes zu einem Ganzen fügen kann, zeigt erneut das Graf-Luxburg-Museum des Bezirks Unterfranken im Bad Bockleter Ortsteil Achach. Es ist jetzt wieder täglich bis Oktober von 14 bis 18 Uhr geöffnet, außer montags. Neben den Kunstschatzen und Stilräumen im Schloß – es wurde 1873 durch den damaligen Regierungspräsidenten Graf Luxburg erworben – sind auch noch das Schulmuseum mit einer historischen Dorfschule im Försterhaus und das Volkskundemuseum im ehemaligen Fruchtspeicher des Schloßparks zugänglich. Ebenfalls bis in den Oktober hinein finden wieder die beliebten Postkutschenfahrten nach Bad Kissingen zum Schloß Aschach (dienstags, donnerstags und samstags) statt. Karten für die traditionellen Schloßkonzerte im Juli, August und September sind nur bei der Kurverwaltung Bad Kissingen erhältlich.

fr 392

Aus dem fränkischen Schrifttum

Wie viele Wohnungen besitzt das Haus, 27 Autoren schreiben, 118 Seiten, broschiert, Verlag und Vertrieb: Neue Gesellschaft für Literatur Erlangen 1982.

Siebenundzwanzig Autoren aus Erlangen und Umgebung, die freilich auch bis Kronach und Berlin reichen kann, haben sich zusammengetan, um ein Bändchen zusammenzustellen, in dem in Lyrik und Prosa dem wieder aktuell gewordenem Thema „Heimat“ nachgegangen werden soll. Fast alle Autoren sind Mitglieder der „Neuen Gesellschaft für Literatur“, die sich in Erlangen etabliert hat. In Anlehnung an einen Artikel in einem Konversationslexikon von 1896 bedeutet Heimat „der Ort, an dem sich ein Mensch mit Erlaubnis aufhält“. So versteht dies jedenfalls der Einleiter Hans-Bernhard Nordhoff. Als Buchtitel wählte man eine Zeile aus einem Sonett, das der Berliner Christoph Meckel, offenbar mit

den Erlanger Literaturfreunden verbunden, bei gesteuert hat: „Wie viele Wohnungen besitzt das Haus“.

„Unser Haus ist Heimat, renovierungsbedürftig, aber erhaltenswert.“ Das ist eine andere Feststellung im Vorwort. Man geht an die Frage mit viel Skepsis, ja auch mit Pessimismus heran. Was zusammenkommt, sind mehr oder minder gewichtige Aussagen zum Thema, in denen sich ein zumeist gebrochenes Verhältnis zu dem spiegelt, was unser Land ist. Experimentelles ist selten, aber man ist bemüht, das Mittel der Sprache präzise und wirksam zu handhaben, was freilich nicht heißen soll, daß es auch immer gelingt. Manchmal tauchen in dieser Anthologie auch versifizierte Unbedeutlichkeiten auf, und von den gesammelten Texten ist denn auch jener am besten, der von dem Nicht-Erlanger Christoph Meckel stammt. Da heißt es zum Thema Woh-